

Ein Stück Familienleben im Gefängnis

Verein »Freiräume« bringt seit fünf Jahren Insassen und ihre Kinder näher zusammen

■ Von Kerstin Panhorst

UmmeIn (WB). Sterile Besuchsräume, keine Privatsphäre und wegen des Kontaktverbots auch keine Umarmungen. So stellt sich für Kinder oft der Besuch im Gefängnis dar. Die Anlaufstelle »Freiräume« unterstützt seit fünf Jahren Kinder und Jugendliche von inhaftierten und haftentlassenen Eltern und bietet mit monatlich stattfindenden Eltern-Kind-Gruppen in der JVA Brackwede eine Alternative zum unpersönlichen Besucherraum.

»Als Frau Mohme mich vor fünf Jahren ansprach, da war ich noch sehr skeptisch«, sagt JVA-Leiter Robert Dammann, »aber mittlerweile sind wir über die Mauern bekannt und haben hier ein Erfolgsmodell«.

Melanie Mohme und Thomas Wendland vom evangelischen Gemeindedienst Innere Mission im Johanneswerk haben damals die Anlaufstelle »Freiräume« ins Leben gerufen. Der Gemeindedienst ist zwar im Januar zur Diakonie für Bielefeld geworden, doch das Projekt betreuen Mohme und Wendland immer noch. Gemeinsam mit dem damaligen Freizeitkoordinator der JVA Heinz Zander führten sie als erste Maßnahme im geschlossenen Vollzug eine Vater-Kind-Gruppe ein. Bis heute kamen neue Angebote hinzu, 2012 im Frauenvollzug eine Mutter-Kind-Gruppe und ein Elterntraining.

71 Inhaftierte haben mit insgesamt 157 Kinder bereits von den »Freiräumen« profitiert. Und auch die Vollzugsanstalt hat dadurch Vorteile, wie Leiter Robert Dammann feststellte: »Die Gefangenen verändern sich, sie übernehmen wieder Verantwortung, und um das Projekt nicht zu gefährden, halten sie sich mehr an die Regeln.« Was genau in der Gruppe gemacht wird, entscheiden die Väter. Einer von ihnen bereitet das monatliche Treffen vor und füllt die zwei Stunden mit Spiel, Sport und vor allem viel Zeit für ganz private Momente. »Wir können

Zwei Stunden im Monat für Spiel, Sport und ganz private Momente.

bei nur den Rahmen schaffen, ihn bunt machen. Aber ihn ausfüllen, das können nur die Familien«, sagt Melanie Mohme.

Ein Vater der ersten Stunde ist Markus S. Er war der Erste, der vor fünf Jahren einen Antrag stellte, um in die Gruppe aufgenommen zu werden. 2005 war er wegen Autodiebstahls- und Schieberei ins Gefängnis gekommen. In acht Wochen kann er zu seiner Familie zurückkehren. »Es ist ein Wunder, dass sie so lange auf mich gewartet hat«, sagt

der 42-Jährige. Die Vater-Kind-Gruppe trug dazu bei. Er konnte weiter am Leben seiner drei Kinder teilhaben und sie aufwachsen sehen. »Man hat so mehr Zeit mit den Kindern verbracht, intensivere Zeit«, sagt Markus S.

Vor einem halben Jahr kam auch Ergene zur Gruppe. Der 30-Jährige sitzt seit 22 Monaten wegen Betrugs und Drogenhandels ein. Mehr als drei Jahre hat er noch vor sich. »Am Anfang hat es der Beziehung zu meinen Kindern sehr geschadet. Ich habe ihnen erklärt, dass ich Fehler gemacht habe und hier dafür büße. Aber wenn sie mich besuchten, dann waren sie mir nicht nah, sie waren immer so traurig«, erzählt der Deutsch-Türke. Als sein Sohn Kan vier Jahre alt wurde, konnte er endlich an der Vater-Sohn-Gruppe teilnehmen. Die beiden spielen dort oft Fußball oder basteln, machen kleine Dinge, die ihr Verhältnis aber im großen Maße verbessert haben. Ergene: »Er ist jetzt viel fröhlicher, wenn er herkommt und zeigt mir, dass er mich vermisst hat. Das hat er früher nicht gekonnt.«



Die Freiräume-Organisatoren (vorne von links) Melanie Mohme und Thomas Wendland von der Diakonie, JVA-Beamtin Judith Schöler, JVA-Beiratsvorsitzender Pastor Matthias Blomeier, (hinten von links)

Diakonie-Geschäftsführer Ulrich Schülbe, JVA-Leiter Robert Dammann und die Referentin des Justizvollzugsbeauftragten Claudia Gelber feierten gemeinsam das fünfjährige Bestehen des Vereins.



Häftling Ergene nimmt seit einem halben Jahr regelmäßig an der Vater-Kind-Gruppe teil und ist dadurch seinem vierjährigen Sohn wieder viel näher gekommen. Fotos: Kerstin Panhorst